

Zukunft der Pflege im Fokus

Politik Linke-Abgeordnete Kathrin Senger-Schäfer referierte in Bad Neuenahr

■ **Bad Neuenahr.** Kathrin Senger-Schäfer, pflegepolitische Sprecherin der Linke-Fraktion im Deutschen Bundestag, informierte und diskutierte in Bad Neuenahr über die „Zukunft der Pflege – oder jeder für sich allein?“. Vor der gut besuchten Veranstaltung in den Neuenahrer Bahnhofsstuben ließ sie sich gemeinsam mit den Linke-Kreissprechern Marion Morassi und Harald W. Jürgensonn die Situation im Krankenhaus Maria Hilf er-

läutern. Klinikleiter Bernd Witte und Pflegedienstleiterin Hildegard Schneider stimmten der Gesundheitsexpertin zu, als sie sagte, Pflegepolitik werde, weil „nicht sexy“, in den Hintergrund der öffentlichen Wahrnehmung gedrängt.

Steigende Kosten und steigende Fallzahlen verlangten eine solide Finanzierung innerhalb einer wirklichen Reform, so Senger-Schäfer. Diese Finanzierung auf kapitalmarktorientierte Beine zu stellen,

sei angesichts der Erfahrungen mit den Finanzkrisen unannehmbar. Die Alternative könne nur die solidarische Pflegeversicherung sein, in die alle einzahlen, die Einkünfte beziehen. „Gesundheit und Pflege im Alter darf nicht eine Frage der jeweils persönlichen finanziellen Möglichkeiten sein – die Folge, dass früher stirbt, wer arm ist, darf nicht mehr gelten“, sagte die Politikerin. Zur speziellen Situation der Notarztdeckung im Flächenland Rheinland-Pfalz meinte sie, dass die Kooperationschancen noch stärker genutzt werden müssen.

In der Diskussion widerlegte sie den Nutzen des Pflegereformansatzes der Koalition. Der Beitrag zur Pflegeversicherung könne sogar gesenkt werden, wenn sich alle Einkommensgruppen im Land an der solidarischen Bürgerversicherung beteiligen. Anfang kommenden Jahres möchte Senger-Schäfer weitere Kliniken im Kreis besuchen: „Pflegepolitik geht jeden an – und da muss informiert und für Solidarität geworben werden.“



Die pflegepolitische Sprecherin der Linke-Fraktion im Deutschen Bundestag, Kathrin Senger-Schäfer, sprach über die Zukunft der Pflege.

Rhein-Zeitung, 8.11.2011